

und merkwürdig zugleich ist es auch gewesen, daß wir förmlich heimgesucht wurden! Sieh, da ist uns zum Exempel, als eine Windstille eingetreten, also kaum etwas zu thun war und wir zum Segelexercitium kommandiert wurden, etwas wirklich Verzweifelttes passiert! Alles ging gut und wir freuten uns selbst, daß trotz des langen Faulenzens an Bord unsere Willigkeit und Geschicklichkeit sich keineswegs vermindert hatte. Bei „klar Deck“, mit welchem Kommando man nämlich wieder aus den Masten steigen darf, ertönte plötzlich ein Schmerzensschrei! Ein schwerer Schlag auf Deck war hörbar! Großer Gott, dachte ich, was war das! Ein Mann ist von oben gestürzt. Die ganze Mannschaft steht durch den Schreck wie angenagelt lautlos da und erst einige Augenblicke später kommt man zur Besinnung und eilt, um zu helfen.*) Es war zu spät! Armes, junges Blut! Wie strahlten noch vor wenigen Minuten die Augen in frischem fecken Jugendmuth, wie blühten noch vor einigen Augenblicken auf den Wangen die Rosen der Gesundheit und jetzt ist das Auge schon gebrochen und der Totenschleier über das Gesicht gebreitet!

„Mutter, — ich erzähle Dir das alles, weil Du den armen Wicht kennst, dem das zugestoßen ist. Wenn es seine Eltern noch nicht direkt erfahren, kannst Du es ihnen vielleicht gelegentlich mittheilen. — Aber Mutter, ich bitte Dich, sei vorsichtig und schonend dabei! Es ist des Greiner's Carl aus Rohrbach gewesen, der sich auf der „Hammonia“ hatte anwerben lassen. Du weißt, Mutter, daß ich dem Menschen von jeher gut war, und da er mir außerdem bekannt, hatte ich mir die Totenwache auserbeten. Ich konnte es mir nicht nehmen lassen, meinem Kameraden den letzten Liebesdienst zu erweisen. Die Nacht breitete ihren Schleier über das Meer und tiefe Ruhe herrschte im Schiff. Ohne Schwanken, fast gespenstisch zog es seine Bahn durch die Wellen, die nur leise rauschten, als fürchteten sie die Ruhe des Toten zu stören. So saß ich die Nacht bei ihm, bis der Morgen kam und die Stunde herannahte, welche nach dem Tode eines Seemannes bestimmt ist, ihn dem Wellengrabe zu übergeben. Der schmucklose und mit Kanonenkugeln beschwerte Sarg wurde auf Deck gestellt und die gesammte Bemannung versammelte sich um ihn. Die Hintersegel wurden back gelegt, um das Schiff zum Stillstande zu bringen, und die Flagge wehte halbtrockn. Die Leiche wurde eingeseget und sank dann langsam hinab — ein letzter weißlicher Schimmer, einige Luftblasen und er ist für immer verschwunden! —

„Ich stand noch lange am Fallreep — da kamen mir die Verse in den Kopf:

Schlumme sanft auf kühlem Grunde
Von den Fluten eingewiegt.
Deiner Mutter bring ich Kunde,
Wo ihr Kind begraben liegt.

„Ach, die arme Mutter! Sie weiß es vielleicht noch nicht, daß so bald alle ihre Hoffnungen zu Grabe getragen wurden. Sie ahnt es vielleicht noch nicht, daß ihr einziger Sohn, ihr Glück und ihr Stolz von ihr gerissen ist. Wohl wird auch heute, wie alle Abende, ihr Auge auf zum Sternenherr blicken, weil sie glaubt, daß es auch über seinem Haupte leuchte; wohl wird sie den eilenden Wolken Grüße für ihr geliebtes Kind mitgeben und in ihrem Gebet den Segen des Höchsten herabsehen. Arme Mutter! Gott hat es anders

*) Ein Teil der folgenden Schilderung ist Berner's Seebildern entlehnt.